

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
tagern 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends
von 8 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für Verlobte
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Bekleben außerhalb des Inlandtariffs
40 Pfg. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen
Inferate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 160

Freitag, den 11. Juli 1913.

153. Jahrgang

Vom Balkan.

Merseburg, 10. Juli.

Die Bulgaren scheinen hart ins Gedränge zu kommen. Sowohl die Serben, wie die Griechen sind siegreich geblieben, alle Beschönigungsversuche schaffen Tatsachen nicht aus der Welt. König Ferdinand ist nicht imstande, mit den Serben und Griechen zusammen fertig zu werden. Da aber ein Unglück selten allein kommt, haben sich die Türkei und Rumänien geneigt, gegen Bulgarien vorzugehen, falls dieses seine Ansprüche zu hoch stellt. Bulgarien steht verlassen — falls ihm nicht in Rußland ein Helfer in der Not wird. Die russische Batschapskizik ist unerschrocken, jedenfalls arbeitet sie darauf hin, selbst auf dem Balkan die Töne anzugeben.

Den Bulgaren werden schreckliche Grausamkeiten nachgesagt, die sie in Mazedonien begangen haben. Das raubt ihnen die Sympathie, deren sie bisher in der zivilisierten Welt zu erfreuen hatten.

Die Rolle, welche König Ferdinand als mächtigster Balkanfürst vielleicht erträumt hatte, scheint er nicht spielen zu sollen, der sonst so begabte Fürst hat sich mit dem Bruderkrieg, den er zur Zeit führt, verrednet, und es scheint, daß er bereits einlenken und um Frieden bitten will.

Am einzelnen liegen nachstehende Meldungen vor:

Belgrad, 9. Juli. Soeben ist hier die Meldung eingetroffen, daß Stip nach heftigem, blutigem Kampf von den Serben eingenommen wurde. Dadurch ist die bulgarische Armee des Generals Kowatschew vernichtet. Heute haben die Bulgaren wieder Jozejar mit beträchtlichen Kräften angefallen, wurden aber mit großen Verlusten abgewiesen.

* **Belgrad, 9. Juli.** Die Griechen haben, wie die „Agence Havas“ meldet, Serres eingenommen; ihre Flotte bombardiert Kawala.

Wien, 9. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: „Offiziös wird mitgeteilt, daß es der serbischen Heeresleitung gelang, Führung mit den griechischen Truppen zu gewinnen; Einzelheiten werden aus tatsächlichen Gründen nicht veröffentlicht.“

Wien, 9. Juli. Die „Militärische Rundschau“ meldet, daß die Situation der Bulgaren auf dem Hauptkriegsschauplatz und gegenüber der griechischen Armee sich erheblich verschlechtert habe. Die Bulgaren sollen sich in der Hauptfront und im Süden auf dem Rückzuge befinden. Der Armee des Generalleutnants Iwanow droht die Gefahr der Gefangennahme. Bul-

garien sieht ein, daß es nicht in der Lage ist, mit seinen beiden Gegnern fertig zu werden. Der bulgarischen Armee ist es bisher nicht gelungen, durchschlagende Erfolge zu erzielen, und die durch Rumänien drohende Gefahr äußert sich bereits in empfindlichster Weise. Um einen völligen Zusammenbruch hintanzuhalten, soll Bulgarien die Absicht haben, in der allernächsten Zeit die Intervention Österreichs und der übrigen Mächte zu erbiten, und um Zeit zu gewinnen, soll der Oberkommandierende der Armee mit dem serbischen Oberkommando unter dem Vorwand der Bestattung der Toten, der Zurückführung der Vermunderten sowie der Durchführung der sanitären Maßregeln gegen die in der Front wütende Cholera einen mehrtägigen Waffenstillstand zu vereinbaren beabsichtigen.

Wien, 9. Juli. Bei der hiesigen griechischen Botschaft ist heute mittag folgende Depesche der Athener Regierung eingelaufen: „Nachdem die bulgarische Armee bei Bogdenza, Nigrita und Gengelisi die wehrlosen Bauern und die Frauen ermordet und verstümmelt hat, teilen wir Ihnen heute mit, daß dieselbe Armee in Doiran gefangen genommen hat: den griechischen Bischof von Doiran, Monigore Krotius, und dreißig Notabeln sowie daß sie sämtliche Priester und Lehrer der Umgegend verschleppt hat. Dasselbe tat sie in Kawalla, Serres, Drama, Strumnizza. Wir sind über das Los dieser Unglücklichen im ungewissen und berühren, daß ihr Leben nicht respektiert wird. Ebenso bestätigt sich, daß die Bulgaren außer den Czozonen (das sind griechische Jägerbataillone), die sie gefangen, torturiert und massakriert haben, außerdem noch eine große Anzahl gefangener Serben ertränkt haben. Es ist nunmehr nötig, daß wir bei den Großmächten protestieren gegen diese Verletzung der internationalen Kriegesrechte, was die Gefangenen und unbefähigte Bevölkerung betrifft. Trotzdem unsere Soldaten von diesen Greuelthaten Kenntnis haben und eine furchtbare Erbitterung in unserem Kriege gegen die Bulgaren herauf, ist den bis jetzt gefangenen 6000 bulgarischen Soldaten und Offizieren nicht die kleinste Beleidigung zugefügt worden.“

* **Wien, 9. Juli.** Der Schlacht bei Doiran und der weiteren Verfolgung des Feindes nordwärts nach der Strumnizza wird hier große Bedeutung beigelegt, da der ganze Vorrat der Bulgaren an Lebensmitteln und Munition in die Hände der Griechen fiel. Der zurückgetriebene Feind ist gezwungen, sich in der Gegend des Wardar und des Berges Belasica am Stram Braganza (?) zu sammeln. So steht der rechte bulgarische Flügel gänzlich ohne jegliche Lebensmittel zwischen der serbi-

schen und griechischen Front eingekengt und ohne jede Fühlung mit der übrigen bulgarischen Armee, da die Linie Doiran bis Strymon von den Griechen besetzt ist. Dem gegen die Serben kämpfenden bulgarischen Armeekorps ist durch Erbeutung der großen Vorräte an Lebensmitteln in Doiran auch jede Verproviantierung unmöglich gemacht worden. Aus diesem Grunde wird der bulgarischen Armee nichts übrig bleiben, als sich aus Mazedonien zurückzuziehen. — Nach zuverlässigen Angaben soll die Verwüstung Nigritas durch die Bulgaren vollständig sein. Von 1490 Häusern stehen noch 47. Den nicht geschädigten Einwohnern haben die bulgarischen Offiziere und Soldaten all ihr Hab und Gut geraubt.

Wien, 9. Juli. Hier ist man über die Unnachgiebigkeit Bulgariens gegenüber Rumänien sehr verstimmt. Eine hochstehende Persönlichkeit erklärte dem „Neuen Wiener Tagblatt“, man könne nicht berechnen, was die nächsten Tage auf dem Balkan bringen würden. Soviel scheint aber jetzt schon gewiß zu sein, daß Danew, der durch seine Sarnmächtigkeit schon bei den Londoner Besprechungen mit Tote Ionescu Rumänien gereizt habe, sich in seinen Berechnungen geirrt habe. Er hätte geglaubt, in einer Woche mit dem Krieg fertig zu sein, um dann mit Rumänien abzurechnen. Der Krieg scheint aber nicht einen so raschen erfolgreichen Verlauf zu nehmen, wie ihn Bulgarien ermartet hätte. Es sei sehr fraglich geworden, ob Danew der militärischen und politischen Lage gewachsen sein werde. Den rumänischen Staatsmännern werde ein friedliches Einlenken desto mehr erwünscht, je weiter die Mobilisierung vorrücke. Unter solchen Umständen müsse Österreich-Ungarn auf dem qui vive sein. — In hiesigen politischen Kreisen wird der österreichische Vermittlungsversuch zwischen Bulgarien und Rumänien infolge der Sarnmächtigkeit Bulgariens als nahezu gescheitert betrachtet. Auch ein gemeinsamer Schritt des Deutschen und österreichischen Gesandten in Sofia blieb erfolglos. Die Unnachgiebigkeit Bulgariens wird hier auf einen neuen Szenenwechsel in der russischen Politik zurückgeführt, die sich plötzlich wieder von der rumänischen auf die Seite der Bulgaren geschlagen und Bulgarien gewisse Zusicherungen dafür gegeben zu haben scheint, daß Rußland eine Schwächung Bulgariens durch Rumänien nicht zugeben werde. Österreich-Ungarn wird infolgedessen Rumänien volle Handlungsfreiheit lassen.

Wien, 9. Juli. Die bulgarische Regierung hat durch ihre Vertretungen eine Zirkularnote an die Mächte gerichtet, in der sie sich gegen den Vorwurf, den Ausbruch des Krieges verschul-

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Sie steht also auf neue ihre liebenswürdigen Lächeln auf und nimmt wieder Platz, durch eine Handbewegung Arthur und Justizrat Winterstein ebenfalls zum Sitzen einladend. Doch diese wehren leicht ab und bleiben in einiger Entfernung stehen.

„Ach was haben dabei, der gnädigen Frau hier mitzutellen, daß wichtige Dokumente betreffs des Fräulein Alrun von Althoff in meinem Besitze sind“, wendet sich der alte Justizrat Friedmann erklärend an die beiden Herren.

Spöttisch lacht Frau von Althoff-Harrison auf. „Wollen Sie damit sagen, Verehrtester, daß Ihre leibhaftig geäußerten Bemerkungen Hand und Fuß genommen haben?“

„Ganz recht, Madame.“

„Nun, so weisen Sie doch diese Dokumente vor!“

Frau von Althoff-Harrison fühlt sich vollkommen sicher. Von ihrem Reffen weiß sie, daß das wichtigste Dokument, Gerda Wibrands Heiratsurkunde, nicht in Alruns Besitze ist.

Mit größter Beflahenheit zieht Justizrat Friedmann ein vergilbtes Papier aus der Rocktasche, glättet es sorgsam und legt es vor die Dame auf den Tisch.

Ein einziger Blick darauf — und ein Wutschrei geht von ihren Lippen.

„Woher haben Sie den Wisch?“

„Von Herrn Arthur Rodewald.“

„Und woher hat es Herr Arthur Rodewald?“ höhnt sie, einen Blick tödlichen Hasses zu dem jungen Mann hinüberschleudernd. „Ach hielt den Herrn bisher für einen Ehrenmann. Jetzt sehe ich, daß er ein ganz gewöhnlicher Dieb —“

„Regen Sie sich nicht auf, Madame!“ unterbricht Arthur sie mit ruhiger Würde. „Erstens gehört das Dokument nicht Ihnen, sondern der Tochter Ihres verstorbenen Gatten aus er-

ster Ehe. Zweitens kam es auf durchaus ehrenhafte Weise in meinen Besitz.“

„So —? Da möchte ich doch wissen, wie!“

„Ich werde Ihnen mit Vergnügen die gewünschte Auskunft geben. Sie entsinnen sich jenes Tages, als Sie — Arthur zögert, da die folgenden Worte ihm schwer fallen —, als Sie — Ihre Verlobung feierten. Aus Versehen legte ich hier und überredet anstatt in der Serren — in der Damengarderobe ab. Dabei fand ich auf der Erde besagtes Dokument. Wie es dorthin gekommen ist, weiß ich nicht. Nur soviel weiß ich, daß Sie es widerrechtlich meiner Braut, dem Fräulein Alrun von Althoff, vorenthalten haben. Ich händigte deshalb das wertvolle Schriftstück Herrn Justizrat Friedmann ein, damit er die Rechte meiner Braut vertrete.“

Wie zur Bildsäule erstarrt, sitzt Frau von Althoff-Harrison da! Ihr Antlitz ist gelberleiblich.

„Ach verflucht“, preßt sie zwischen den Zähnen hervor. Bläsig wirft sie mit einer tödlichen Gerberde den Kopf in den Nacken.

„Und was beabsichtigen Sie, nun zu tun, mein werter Herr Friedmann?“

„Was recht ist“, erwidert der alte Justizrat ernst, indem er sich erhebt. „Sie werden das Vermögen des verstorbenen Eberhard von Althoff zum größten Teil herausgeben müssen. Was Ihnen bleibt, wird nicht viel sein, wenn die rechtmäßige Erbin Ihnen nicht aus Mitleid mehr zubilligt.“

„Halt!“ ruft Frau von Althoff-Harrison in leidenschaftlicher Erregung, indem sie auspringt wie eine gereizte Löwin. „Glauben Sie, ich würde jemals eine Gnade von Gerda Wibrands Kind annehmen? . . . Nein, lieber will ich verhungern!“

Ihr unbezwinglicher Satz hat etwas Dämonisches. Schweigend blicken die drei Herren auf das unheimliche Weib — In diesem Augenblick öffnet sich die Tür nach dem Vorsaal. Auf der Schwelle steht ein kleiner geschmeidiger Herr in

weißer Weste und Zylinderhut.

„Wer sind Sie und was wollen Sie hier?“ schreit Frau von Althoff-Harrison ihm entgegen.

„Wer ich bin? . . . Engelhard ist mein Name. Detektiv Engelhard. Sollten Sie noch nie von ihm gehört haben, Madame?“

Sie zuckt zusammen. Dann entgegnet sie mit gutgepielter Unbefangenheit:

„Ich habe nichts mit Detektiv zu tun.“

„Nicht —?“

In diesem einen Wort liegt soviel Ironie, daß Frau von Althoff-Harrisons Gesicht sich verzerrt vor ohnmächtiger Wut. Die gewohnte spöttisch überlegene Miene gelingt ihr diesmal nicht.

Langsam tritt Detektiv Engelhard näher. Dann öffnet er seine linke Hand und präsentiert den Anwesenden ein Paar blinkender Brillantohrringe.

Frau von Althoff-Harrison stößt einen unartikulierten Schrei aus.

„Woher — woher haben Sie die Ohrringe?“ ächzt sie, in einem Sessel sinkend.

(Fortsetzung folgt)

München, 9. Juli. Der 21 Jahre alte Brauer Friedrich König, der sich am 1. Juli in den Naranen bei Gieselsberg einen Schuß in den Unterleib beibrachte, ist im Krankenhaus r. d. S. gestorben. König ist der Sohn eines deutschen Brauereibesizers in Ohio. Er war von seinen Eltern zu Studienzwecken nach Deutschland geschickt worden und hatte sich, ehe er nach München kam, in verschiedenen deutschen Städten aufgehalten. In München suchte er Vergnügen zu einer Weinfestlichkeit. Er war etwas leichsinnig, drohen ihm die Eltern mit Entziehung der Mittel. Als er sein Geld verbraucht hatte, beging er Selbstmord.

Kassel, 9. Juli. An einem Wagen der elektrischen Straßenbahn verlor heute die Bremse, und der Wagen rollte in rasendem Lauf die steile Bahnhofsstraße hinab, bis er eingeklinkt und auf den Bürgersteig stürzte. 4 Passagiere und der Wagenführer wurden verletzt, 3 der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

det zu haben, verwahrt. Die Verantwortung treffe Serbien und Griechenland. Gleichzeitig erklärt Bulgarien sich bereit, auf Grund des Vertrages über eine friedliche Lösung des Konfliktes zu verhandeln.

London, 9. Juli. Aus Saloniki ist der Bericht eines katholischen Priesters namens Michel, des Leiters der französischen Mission in Kilikien, eingetroffen. Der Priester erklärt, Augenzeugen von unmenschlichen Grausamkeiten der Bulgaren gewesen zu sein. In Kurul sollen bulgarische Komitatstische die Männer des ganzen Distrikts in eine Moschee eingesperrt haben, während ihre Frauen um die Moschee aufgestellt waren, um zuzusehen. Drei Bomben wurden in die Moschee geworfen und als diese nicht explodierten, wurde die Moschee angezündet, und die 700 Männer verbrannten. Die Unglücklichen, die entfliehen wollten, wurden durch Flintenschüsse niedergestreckt. In Planika trieb es dieselbe Bande noch schlimmer. Die Männer wurden gleichfalls in der Moschee verbrannt und die Frauen, die dies mitzusehen mußten, wurden später auf dem Marktplatz verbrannt. Der Priester selbst will mit Komitatstischen gesprochen haben, unter denen sich Studenten aus Sofia und Leute mit Univeritätsbildung befanden, die die Grausamkeiten zynisch zugeben.

Bukarest, 8. Juli. Osterreich-Ungarn ist bereit, die Sotier-Vorschläge egnach Butarest zu übermitteln. Diese Vorschläge müßten indessen sehr weitgehender Art sein, wenn noch das Schlimmste vermieden werden soll, und auch dann ist dies noch zweifelhaft. Auch die Triple-Entente dürfte jetzt in Sofia ihren Einfluß benutzen, um in Rumänien durch weitgehende Forderungen für sich Stimmung zu machen. Jeder Tag steigert die Begeisterung der Bevölkerung. Selbst für Kenner des Landes ist die große patriotische Bewegung eine erhebende Überraschung. Tausende Freiwilliger melden sich; viele bedauern, nicht mitmarschieren zu können, feiner, daß er Weib und Kind sowie sein Haus verlassen muß. Unter solchen Umständen darf Rumänien gar nicht anders, als fordern, was zur Erhaltung dauernder Ruhe und Friedens im Balkan, d. h. an seiner Grenze notwendig ist. Bulgarien muß beipflichten oder die schweren Konsequenzen auf sich nehmen. In der Zone Widin-Küstenbild sollen die Bulgaren sieben mit Mützen verstärkte Divisionen stellen haben, und zwar die 5. und die 6. Division mit 15 Bataillonen Mützen, 1., 4., 9. und 15. Division. Täglich gehen bulgarische Detachements über die Donau. Meer und Volk Bulgariens sind kriegerisch. Wenn nicht bald Frieden eintritt, dürfte sich alles in Bulgarien in Anarchie auflösen. Auch in diesem Punkte dürfte die rumänische Intervention heilsam sein.

Bukarest, 9. Juli. Das Blatt „Adeverul“, das gut unterrichtet zu sein scheint, warnt die Bulgaren, den Ernst der rumänischen Mobilisierung zu verkennen, da sie sonst eine schreckliche Enttäuschung erleben würden. Der Augenblick nahe, wo jeder Versuch diplomatischer Vermittlung zu spät käme. Die Bemühungen, den Krieg zu verhüten, müßten nach Sofia gerichtet werden. Nur weitgehende und bestimmte Zugeständnisse Bulgariens könnten die Grundlage für Vorschläge an die rumänische Regierung bilden. Wenn die rumänische Mobilisierung die Bulgaren nicht zur Vernunft bringe, werde Rumänien keinen Augenblick zögern, und weit früher, als die Bulgaren sich vorstellen, werde König Carol in Sofia seine Bedingungen diktieren.

Sofia, 10. Juli. Die bulgarischen Truppen haben gestern sämtliche Angriffe der serbischen Truppen auf der front Sulant Tepe-Patariha unter enormen Verlusten für die Serben zurückgeschlagen. Die Bulgaren machten sofort einen Gegenangriff und schlugen die Serben in die Flucht. Die bulgarischen Truppen verfolgten den Feind, der sich gegen Egripallanta zurückzieht. Auch bei Kotschana wurden die Serben mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, ebenso auch die Angriffe des linken griechischen Flügels im Norden von Doiran. Am Osten am rechten Ufer des Struma operieren die griechischen Truppen schwach.

Konstantinopel, 9. Juli. Bestern suchte der rumänische Gesandte die Pforte auf und hatte dort mit dem Großvezir und dem Minister des Äußeren eine längere Unterredung. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat Rumänien mit der Türkei ein Abkommen getroffen, um Bulgariens Vorbererschaft auf dem Balkan zu hindern. Zu diesem Zweck wird die Türkei und Rumänien je 200 000 Mann an der bulgarischen Grenze mobilisieren und dort Bulgarien den Frieden diktieren. Wenn dies keinen Erfolg haben sollte, soll dann erst die Grenze überschritten werden. Rumänien teilte der Pforte mit, daß sie bereit sei, der Türkei alle Erleichterungen zu gewähren, wenn sie mit einem türkischen Schiff die Pforte von Konstantinopel abholen wolle. Es ist aber fraglich, ob die Türkei diesem Anerbieten Folge leisten wird, da alle Schiffe für die Militärtransporte verwendet werden.

Petersburg, 9. Juli. Trotz der offiziellen Demis von einer Probemobilisierung Russlands erhalten sich die Gerüchte, daß in Petersburg Vorbereitungen zum kriegerischen Eingreifen getroffen werden. So weiß die Krakauer Presse mitzuteilen, daß bestimmte Nachrichten aus Warschau vorliegen, nach denen die Mobilisierung der südlichen und südwestlichen russischen Armee zum 15. dieses Monats zu erwarten sei. Alle Vorbereitungen seien getroffen und sämtliche Angehörige des Jahrgangs 1907 hätten die Aufforderung erhalten, sich zum 15. dieses Monats ihren Truppenteilen zu stellen. Die Offiziere haben sich, soweit sie sich auf Urlaub befinden, wieder bei ihren Truppenteilen einstellen müssen. Auch der Generalgouverneur ist von seinem Urlaub plötzlich nach Warschau zurückgekehrt. Ähnliche Nachrichten verzeichnen die Blätter aus Kiew und aus Odesa, wonach für die dortigen Bezirke ebenfalls die Mobilisierung der Truppen für den 15. Juli angedeutet wird.

Athen, 9. Juli. Von den im Piräus eingetroffenen bulgarischen Gefangenen sind verschiedene an Cholera erkrankt. Die Kranken wurden isoliert, ebenso auch die griechischen Soldaten, welche die Gefangenen nach Athen gebracht hatten. Trotz der größten Vorsichtsmaßnahmen befürchtet man aber, daß sich die Cholera in Athen ausbreiten werde, weil viele der griechi-

schen Begleitmannschaften vor ihrer Isolierung in der Hauptstadt gewesen sind.

Petersburg, 9. Juli. Wie in den Kreisen der hiesigen serbischen Diplomaten verlautet, werden Serbien und Griechenland in den nächsten Tagen offiziell bekanntgeben, daß sie die von ihnen besetzten fruchtigen Gebiete Mazedoniens ihren Staaten einverleibt haben.

Bukarest, 9. Juli. Die Mobilisierung hat sich zur größten Zufriedenheit der maßgebenden Kreise abgemeldet. Die meisten Reservisten stellen sich schon am ersten Mobilisierungstage ein. Die Requisitionen gehen glatt vonstatten, die Einwohner bieten mehr, als gefordert wird. Die Meinung der Times, daß die Mobilisierung Rumäniens nicht ernst gemeint sei, ist eine leichtsinnige und gefährliche Missifikation. Rumänien hat während des ganzen Konflikts mit Bulgarien über den Grenzstreit nicht mobilisiert, aber immer erklärt, wenn die Frage des Gleichgewichts auf dem Balkan auf dem Spiel ließe, so werde es nicht zögern, mobil zu machen, und eine Woche nach der Mobilisierung werde es zur kriegerischen Aktion übergehen. Dieser Fall ist jetzt eingetreten; und nachdem Rumänien mit größten Opfern die Mobilisierung ausgeführt hat, wird es auch handeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser hat heute nachmittag um 2 1/2 Uhr auf der „Hohenjoller“ die Nordlandreise angetreten. — Ihre Majestät die Kaiserin wohnte in Homburg v. d. S. der Parade des 3. Bataillons des Regiments von Gersdorff (80. Infanterieregiment) anlässlich dessen Jubiläumstier bei.

München, 10. Juli. Der Zentrumsabgeordnete Kopf, Domkapitular in Eichstätt (Mittelfranken), ist dort gestern (Mittwoch) abend kurz nach Vollendung seines 62 Lebensjahres an Dysenterie gestorben. Er vertrat im Reichstage seit 1898 den 3. oberpfälzischen Wahlkreis Neumarkt.

Freiwilige Stichtagsparole für den Sozialdemokraten.

Belzig, 9. Juli. Die „Freiwilige Zit.“ schreibt: Im Reichstagswahlkreis Zucht-Belzig-Zudemwalde haben am kommenden Freitag die Wähler in der Stichtagswahl darüber zu entscheiden, ob der künftige Vertreter des Wahlkreises der Rechten oder der Linken des Reichstages angehören soll. Bei den allgemeinen Wahlen im vorigen Jahr galt die Stichtagsparole: Keine Stimme einem Kandidaten der Rechtenpartei! Seit dem vorigen Jahr ist keine ins Gewicht fallende Änderung der Parteigruppierung eingetreten. Eine weitere Stärkung der Linken ist dringend geboten, insbesondere im Hinblick auf die kommenden Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiet. Im Einverständnis mit führenden Vertrauensmännern des Wahlkreises empfehlen wir daher den Anhängern der fortschrittlichen Volkspartei, bei der Stichtagswahl am Freitag dem freitonarischen Kandidaten der Reichspartei und des Bundes der Landwirte jegliche Unterstützung zu verweigern. Das bedeutet mit anderen Worten die Aufforderung, den Sozialdemokraten zu wählen.

Gardelegen, 10. Juli. Am heutigen Donnerstag findet im Reichstagswahlkreise Gardelegen-Salswedel die Stichtagswahl statt. Das sozialdemokratische Kreiswahlkomitee in Salswedel-Gardelegen hat einen Aufruf an die Parteigenossen erlassen, in welchem es dem „Vorwärts“ zufolge heißt: „Dr. Böhme hat in einer öffentlichen Versammlung am 1. Juli in den „Sieben Bänden“ in Salswedel seinen Standpunkt zu unseren Stichtagsbedingungen dargelegt. Dabei haben wir die Überzeugung gewonnen, daß, wie die Dinge im Wahlkreis liegen, die Sozialdemokratie in der Stichtagswahl für Dr. Böhme und gegen von Kröcher stimmen muß. So richten wir an euch alle, die ihr für den Genossen Bergemann eure Stimme abgeben habt, das Ersuchen, am Stichtagswahltag Mann für Mann anzutreten, um den Junkern der Ulmark eine Niederlage zu bereiten, indem ihr eure Stimme restlos Dr. Böhme gebt.“

Provinz und Umgegend.

Jösch, 9. Juli. Mit der Abnahme der Arbeiten im Baugewerbe in den benachbarten Großstädten scheint es zusammen zu hängen, daß die Landstrassen wieder mehr mit wandernden Handwerkern besetzt sind, die betteln unsere Dörfer durchstreifen. Sechs derartige Personen mußten durch den Bezirksgendarmen Hoffmann in Jösch den zuständigen Amtsvorsteher zur Befragung überwiesen werden, darunter eine Person aus Riesa, die sich seit Jahresfrist bettelnd umher treibt, ohne im Besitz irgend welcher Luweispapiere zu sein. Alle diese Personen scheinen ein geheimes Gruseln zu empfinden, wenn sie zur nächsten Wanderarbeitsstätte gewiesen werden.

Lützen, 8. Juli. Zu den nationalen Hundertjahrfeiern in diesem Jahre trat Sonntag in Lützen das 400jährige Jubiläum der Weihe der hiesigen Stadtkirche. Die ganze Stadt beteiligte sich an dieser Feier, und viele auswärtig wohnende geborene Lützen waren zum Feste erschienen. Die Feststadt war mit Fahnen, Kränzen und Girlanden geschmückt. Um 8 1/2 Uhr zog die Schulkinder unter Vorantritt der Lützener Stadtmusikkapelle in die Kirche zum Gottesdienste, in dem der Generalsuperintendent D. Jacobi an die Kinder herzliche Worte richtete. Jedes Kind hatte eine schöne Denkmünze erhalten. Sie trägt auf der Vorderseite das wohlgeleitene Bild der hiesigen Kirche, auf der Rückseite die Inschrift: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“, und um diesen Spruch die Randschrift: „Zur Erinnerung an das 400-jährige Jubiläum der Weihe der Kirche in Lützen 1513—1913.“ Um 9 1/2 Uhr traten die erwachsenen Festteilnehmer auf dem Marktplatz zum Festzuge zusammen. Nach dem von der Musik begleiteten Gesänge „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ begrüßte der Bürgermeister Lenze die Festgäste und Behörden, worauf Generalsuperintendent D. Jacobi dankte. Hierauf begab sich der Festzug zur Kirche. Der Einzug erfolgte durch die herrlich erneuerte Vorhalle im Turme. Nach dem Gesänge des Liedes „Gott, der wirbs wohl machen“ von dem 1634 in Lützen geborenen Dichter Ernst Stockmann hielt Pastor Baensch die Liturgie, worauf der Kirchengesang die Steinige Motette: „Wie lieblich ist deine Wohnung, o Herr!“ sang. Nach dem Haupt-

liede: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ hielt Generalsuperintendent D. Jacobi über Psalm 118, Vers 35—36, eine tiefergreifende Festpredigt. Sie behandelte die „drei großen Stunden im Leben Lützens“. (1542: die Einführung der Reformation, 1632: Gustav Adolfs Tod, 1813: der Tag der Schlacht von Großgörschen bei Lützen, an dem das Morgenrot der Freiheit unserm Vaterlande aufging.) Superintendent Jöbide gab im Anschluß an 1. Moße 28, Vers 17, den Festbericht. Die Schlußliturgie hielt der Generalsuperintendent, und nach dem Segen sang der Kirchengesang das „Niederländische Dankgebet“. Um 1 1/2 Uhr begann für die Jugend aus Lützen und der Umgegend der Gottesdienst, der sehr zahlreich besucht war.

Schkeuditz, 9. Juli. Das „Wochenblatt“ schreibt: In einer Merseburger Zeitung war neulich über die Festnahme eines Wilddiebes in Böhlich berichtet und daran wenig schmeichelhafte Bemerkungen über die Tätigkeit des neuangestellten Forst- und Jagdpersonals geknüpft worden. Zur Steuer der Wahrheit sei darum hiermit folgendes festgestellt: In den Bezirken, die der Döbhu des neuangestellten Forst- und Jagdpersonals unterstellt sind, ist seit Einstellung des genannten Personals ein Wilddiebstahl überhaupt nicht wieder festgestellt worden. Daß der Fall in Böhlich nicht von dem Forstschutzpersonal hat zur Anzeige gebracht werden können, und daß im Jöschener Revier leihthin noch gewildert werden konnte, liegt daran, daß beide Reviere, das Böhlicher sowohl als das Jöschener, nicht der Döbhu der Forstverwaltung unterstellt sind.

Halle, 9. Juli. In der Grube des Halleischen Kohlenwerkes bei Mücklich ist Commandeur der Bergarbeiter Bohne beim Aufspringen und in den nachfolgenden Förderkorb ausgefallen und in den Förderkorb gestürzt, wo er mit Verletzungen liegen blieb. Bald darnach wurde der Förderkorb wieder heruntergelassen, wodurch der Abgestürzte dann so geechicht wurde, daß er bald darauf im Bergamtsamt verstarb.

Bernburg, 9. Juli. Der Geshirrführer Paul Wobdarsch aus Ballenstedt hatte mit seinem Gehirne von Neugattersleben Kohlen geholt. Auf dem Heimwege fand er eine eiserne Stange mit Rette, die er aufhob und auf seinen Wagen werfen wollte. Dabei ist ansehend die Rette am Hinterrade hängen geblieben und die Stange gegen den Kopf des W. so heftig zurückgeschmetzt, daß eine tödliche Verwundung erfolgte.

Magdeburg, 8. Juli. Auf dem Fabrikgrundstück Ramedorferweg 6 führte der 19 Jahre alte Sohn Ernst des Dachdeckermeisters Wille, St. Michaelstraße 43, aus etwa 6 Meter Höhe von der Leiter herab, weil letztere durchbrach. Die dabei erlittene schwere Gehirnerschütterung führte den Tod des Unglücklichen herbei.

Duderstadt, 8. Juli. Ein äußerst dreister Straßenraub ereignete sich Sonnabend nachmittag in Rhumspringe. Der Besitzer der dortigen Papier- und Pappfabrik Herr Hertig kam mit einer Droßke angefahren. Der Droßke folgte auf 10 m Entfernung ein Radfahrer, der, nachdem Herr Hertig ausgesiegen war, an die Droßke herantrat und sich einer Rette bemächtigte, die 2300 M Bargeld enthielt. Der Dieb entlohf auf seinem Rade. Bei der Verfolgung war er 2000 M von sich (er hatte sich 21 Lohndüden mit je ca. 30 M Inhalt angeeignet), so daß der Verlust des Beschlagnahmten nur noch 300 M beträgt. Mit drei Polizeihunden wurde später die Verfolgung des dreisten Straßenräubers nochmals aufgenommen, doch gelang es leider bis jetzt nicht, ihn festzunehmen.

Gleichen, 7. Juli. Das „Schkeuditzer Wochenblatt“ schreibt: Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde hier am Sonnabend und Sonntag das 50jährige Stiftungsfest des Landwehr-Vereines Gleichen und Umgegend in festlicher Weise begangen. Wohl niemand hätte an einen solch jonnendbräutlichen Sonntag geglaubt, denn zum Kommerz am Sonnabend abend regnete es noch ziemlich und die Tage, ja Wochen vorher gab es fast jeden Tag Regen. Also das Wetter war gut, und in Gefolgschaft dessen war auch die Stimmung, die das Fest befeelte, eine vorzügliche. Wie ein Magnet wirkte der Sonnenschein auf die Menschen, aus allen Richtungen strömten sie herbei, um am Fest teilzunehmen. Die Vorfeier am Sonnabend verlief in äußerst harmonischer Weise. Nach dem Zapfenstreich vereinigte ein allgemeiner Kommerz Mitglieder und Gäste des Jubelvereines in den geräumigen Zelten der Festwiese, gegen 11 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das im wahrsten Sinne des Wortes als brillant bezeichnet werden muß. Die funkenprühende große 50 gefelbend. Dem großen Waden am Sonntag früh folgte um 9 Uhr gemeinsamer Kirchengang. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt. Herr Pastor Fraße beleuchtete in tiefergeiriger Rede die Geschichte des Jubelvereines. Von 11 Uhr ab begann schon der Zug der auswärtigen Brudervereine. Sie alle fanden Wohlgefallen an der schönen und sinnvollen Dekoration der Straßen, der Friedhöfen, Girlande war an Gärten, Simpsprüche mancherlei Art leuchteten den Gärten entgegen. Um 2 Uhr stellten sich die Vereine auf der Festwiese auf. Bald kamen unter den Klängen der Musik 34 Ehrenjungfrauen angezogen, in ihrer Mitte trugen sie die neue Fahne, nach fest verhält. In drei Fronten stand der Festzug, an jeder Spitze eine Musikkapelle. Unter den Klängen des Präsentiermarsches nahmen die erschienenen Offiziere die Parade ab. Es mochten an 1200 Mann unter den Fahnen stehen, denn mehr als 40 Vereine waren erschienen, unter ihnen aus Schkeuditz der Veteranenverband, der Krieger- und der Landwehrverein, die Landwehrvereine Nodelwitz, Böhlich, Horburg, Köglitz, Gröbers, Großgörsch, Freitroda, und noch viele andere Vereine der näheren Umgebung, auch der königlich-sächsischen Militärverein Lützenhena war vertreten. Gegen 3 Uhr letzte sich der Festzug in Bewegung, ihm voraus Spitzengenen. Im Hofe des Rittergutes wurde nochmals Parade abgenommen, dann scharten sich die Festteilnehmer um die auf dem Festplatz errichtete große Tribüne. Hier begrüßte der Vorsitzende des Jubelvereines, Herr Amtsvorsteher Weider, die große Festgemeinde, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und gelobte namens seines Vereines, allezeit Deutsche zu sein und zu bleiben, und unentwegt treu und fest zu stehen zu Kaiser und Reich. Stimmungsvoll trug dann der Gesangverein „Arion“ Gleichen das Niederländische Dankgebet vor, das mit der sich anpassen-

Eine neue Provokation des Wesentums.

Der Vorsitzende der deutsch-hannoverschen Partei, Freiherr von Schelenburg, hat nach der „Nationalität. Korresp.“ sämtlichen Mitgliedern des Reichstages die am 8. Juni dieses Jahres auf der welfischen Landesversammlung zu Verden a. d. Aller gefasste Resolution zur Ausöhnung des Hohenzollernhauses mit dem Welfenhaus zugestellt. Diese Resolution ist ein Dokument von außerordentlicher Tragweite. Sie lautet: „Mit allen Männern, die in Treue zu ihrem Landesfürsten stehen, teilt die deutsch-hannoversche Partei, die Organisation des treuen hannoverschen Volkes, die Freude über die persönliche Ausöhnung der alten deutschen Geschlechter Welf und Hohenzollern. Als schönstes Ergebnis der allgemeinen Freude begrüßt sie die eintretende gerechtere Beurteilung der Haltung

unseres welfischen Königshauses die bestimmt ist ausschließlich durch unbegleiteten Rechtsinn und edelste Auffassung fürstlicher Pflicht, und sie weiß die Veruche nationalliberaler Politiker und der preussischen Regierung zurück, die — wie schon so oft vorher — in den jüngsten Tagen sich abmühen, einen Keil zu treiben zwischen Fürst und Volk usw.“ Die vorstehend mitgeteilte Entschlieung der Welfenpartei übertrifft, so schreibt die „Nat. Kor.“ an Maßlosigkeit und Dreifigkeit alles bisher Dagewesene.

Östtingen, 9. Juli. Kürzlich berichteten die Zeitungen, daß der Laftierer W. Kolbe, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, das 17 Jahre alte Dienstmädchen Frida Reinecke erschloß, worauf er sich zu erschließen versuchte. Kolbe ist in der Klinik wieder eingeliefert worden, so daß er demnächst dem Untersuchungsgefängnis zugewiesen werden wird. Er wird aber, da er sich die Schenken gerichtlich hat, dauernd blind bleiben.

Die Tat des Mörders hat nun noch eine andere traurige Folge gezeitigt. Die 17jährige Schwester des Mörders glaubte die übte Nachrede und Schande, die ihr Bruder über die ganze Familie gebracht hat, nicht überstehen zu können und stürzte sich in die Leine, um den Tod im Wasser zu suchen. Einen zufällig des Weges kommenden Herrn gelang es jedoch, sie dem rasen Element wieder zu entreißen und ihrer schon so schwer geprüften Familie wieder zuzuführen.

Pöten, 9. Juli. Auf dem Gutbesitz des Landwirts Bedtstein in Scherlanke (Pöten) wurden 2 ausgebohrte Holzschritte aufgefunden, die mit Dynamit und Eisenfäden angefüllt und mit Dünge bedeckt waren. Blümlischerweise wurde die Gefährlichkeit der Holzschritte rechtzeitig erkannt.

Engelburg bei St. Gallen, 10. Juli. Der deutsche Deferteur Karl May aus Stuttgart wurde, als er in das Stationsgebäude in Wittenbach eingebrochen war, von einem Polizeibeamten, den er mit dem Seitengewehr schwer verletzt hatte, erschossen.

Effen, 10. Juli. Auf der Feste Adolf von Hanfmann wurden 2 Besessene verhaftet und sofort geistigt.

Statt besonderer Meldung.

Uns wurde heute ein gesundes Töchterchen geboren. Dies zeigen hoch erfreut an Wilhelm Hoppenstedt, Gerichtsassessor und Frau Cläre geb. von Wolff. Merseburg, den 9. Juli 1913.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Viehschadenpolizeiliche Anordnung. Nachdem die Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche in den Regierungsbereich Merseburg durch Klauenheide aus den Königreichen Bayern und Württemberg sowie aus Elsaß-Lothringen beseitigt ist, wird die Viehschadenpolizeiliche Anordnung vom 8. März 1913 (Amtsbl. S. 109) aufgehoben.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft. Merseburg, den 10. Juni 1913. Der Königl. Regierungs-Präsident. J. W. gez. P o d e.

Veröffentlichung. Merseburg, den 28. Juni 1913. Der Königl. Landrat. J. W. Frhr. von Wilmonowski.

Bekanntmachung. Im Monat Juni ist bei im Monat Mai d. Js. zum Ortsrath der Gemeinde Klauen neugewählte Ortsbefehliger Alfred Streichmar in Klauen mit von befristet worden. Merseburg, den 4. Juli 1913. Der Königl. Landrat. J. W. K ü f f e n, Königl. Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung. Am 10. Juni 1913 ist in Trebnitz (Kr. Merseburg) eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechanstalt eröffnet worden. Halle (Saale), den 23. Juni 1913. Kaiserliche Ober-Postdirektion. Veröffentlichung. Merseburg, den 28. Juni 1913. Der Königl. Landrat. J. W. Frhr. von Wilmonowski.

Bekanntmachung. Das Proviantamt Halle a. S. laist bis auf weiteres gutes, völlig ausgetrocknetes Viehsen- und Kleehen. Das Futter kann unmittelbar von der Wiese angefahren werden. Die Lieferungen haben frei Wagenginhof — Barbarastr. 1 — zu erfolgen. Die Preise richten sich nach der Güte des Naturals und unterliegen der Vereinbarung zwischen Verkäufer und Proviantamt. Die Gewichtsfeststellung findet unentgeltlich auf der Führerwerkzeuge des Amtes in Gegenwart des Verkäufers statt, und werden die hiernach abgenommenen Mengen sofort bar bezahlt. Bei Zuforderungen mit der Bahn besorgt der Vertragspediteur des Amtes die Abfuhr vom Bahnhof nach dem Magazin für 15 Pf. für den Zentner.

Jede weitere Auskunft wird den einzelnen Verkäufern auf ihre Anfragen vom Proviantamt bereitwillig erteilt. Fernsprecher Nr. 226. Merseburg, den 26. Juni 1913. Der Königl. Landrat. J. W. Frhr. von Wilmonowski.

Bekanntmachung

Das den nach Frankreich in Stellung gehenden jungen Mädchen empfohlene „Notadreibschlein“ nach neuerlicher Mitteilung auf dem Aufheben der Notadreibschlein den Titel „Notageber des Deutschen Nationalvereins der Frauen und junger Mädchen.“ Es ist vom Bureau des Deutschen National-Vorstandes in Darmstadt, Pfaffstr. 123, herausgegeben. Ich mache auf dies Büchlein nochmals besonders aufmerksam. Merseburg, den 23. Juni 1913. Der Königl. Landrat. J. W. Frhr. von Wilmonowski.

Der Hauswächter Otto Heider in Köpplitz beabsichtigt in seinem Grundstücke in Glinthersdorf eine Schlächterei für Kleinvieh zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgererbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Sonntag den 26. Juli d. Js. vormittags 10 Uhr**, im diesseitigen Büro anberaumt. In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. Merseburg, den 3. Juli 1913. Der Königl. Landrat. J. W. Freiherr von Wilmonowski

Verdingung. Die Herstellung von 4 Stück zweifelligen Bahnhofsüberdachungen (rd. 600 qm Fläche) über den Treppenaufgängen des Personentunnels auf Bahnhof Corbeita soll vergeben werden. Die Verdingungsurunterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg Kloster 7 zur Einsichtnahme aus und können auch von da gegen postfreie Vereinskosten der nachstehenden Beträge bezogen werden.

Los I Eisenarbeiten rd 27 t Eisen 0,80 M. Zeichnung hierzu 0,30 M. Los II Zimmerarbeiten 0,60 M. Los III Klempnerarbeiten 0,50 M. Los IV Dachdeckerarbeiten 0,50 M. Los V Malerarbeiten 0,50 M. In Los II bis V werden Zeichnungen nicht abgegeben. Angebote sind bis **4. August 1913, vormittags 11 Uhr** einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Festigstellungsfrist 4 Monate. Merseburg, den 7. Juli 1913. Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Bekanntmachung

In der Zeit vom 18. bis 30. Juli d. Js. findet in Wesselsfeld im Gartenlokalarett im Schloßgarten das diesjährige Invalidenprüfungs-geschäft statt. Anfang täglich 8 Uhr Vormittags. Hierzu haben sämtliche Invaliden bezw. Rentempfangler zu erscheinen deren Pension bezw. Rente mit Ende September 1913 abläuft; sie erhalten jedoch noch besonderen Zugestellungsbescheid von hier aus zugestellt. Diejenigen bis 1913 anerkannten Invaliden bezw. Rentempfangler, welche bis zum 11. Juli d. Js. keinen Gestellungsbescheid zugestellt erhalten haben, werden aufgefordert, dies dem Bezirkskommando sofort zu melden. Merseburg, den 3. Juli 1913. Königl. Bezirkskommando.

Private Anzeigen

Tivoli-Theater. Heute, Premiere: Der Zigeuner-Primas. Operette in 3 Akten von G. Saloman. Text: Fel. Steffi Schüller a. G. Freitag: Das Musikanten-Wädel. Sonnabend, keine Preise: Der Bettelstudent.

Ideale Büste! Schöne volle Körperformen erlangen Sie in überaus kurzer Zeit durch das bewährte **Nährpulver „Graziosa“** a 2,50 M. 3 Kart. (z. Nur meist genügt.) 7— acht eib R. Effenberg, Leipzig, Amst.straße 37 part.

H. Schnee Nachf. Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen Halle a. S., Nr. Zeilstr. 84.

Advertisement for Karl Tändler, a specialist in braiding and embroidery. Text includes: „Aufmerksame Bedienung.“, „Mühsigste Probe.“, „Karl Tändler“, „Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7“, „Spezialgeschäft für Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.“, „Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.“, „Fernspr. 259.“, „Sollte Qualitäten.“, „Grosse Auswahl.“

Advertisement for Reichskrone, a military concert. Text includes: „Reichskrone.“, „Dienstag, den 15. Juli.“, „Großes Militärkonzert“, „ausgeführt von dem Trompeterkorps des 2. Thür. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 55.“, „Direktion: Königl. Obermusikmeister C. Bährig.“, „Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.“

Advertisement for Persil washing powder. Text includes: „Fort mit Waschbrett und Bürste!“, „Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.“, „Viel bequemer, billiger und besser waschen Sie mit Persil.“, „das selbsttätige Waschmittel“, „Der grosse Erfolg!“, „HENKEL & Co., DÜSSELDORF.“, „Henkel's Bleich-Soda.“

Large advertisement for an inventory sale. Text includes: „Inventur - Ausverkauf“, „welcher am Dienstag, den 1. Juli begonnen hat, dauert ununterbrochen bis 14. ds. Mts.“, „In allen Abteilungen sind grosse Warenposten sehr erheblich unter Preis herabgesetzt, teils bis zu 75%“, „Otto Dobkowitz“, „Entenplan 8.“, „Auf alle nicht ermässigten Waren 10% Ausnahme-Rabatt (Ausgenommen auf Garne), jeder Einkauf daher sehr lohnend.“

Advertisement for Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Text includes: „Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt“, „urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1708021119130711-17/fragment/page=0004“, „DFG“